

Naturnaher Waldbau

Förderung der Biodiversität

Der naturnahe Waldbau orientiert sich an den natürlichen Abläufen im Wald und den Standortfaktoren. Die Bewirtschaftung des Waldes erfolgt nach Grundsätzen, welche die natürliche Walddynamik ins Zentrum stellt und den Aufbau von resistenten und ökologisch nachhaltigen Wäldern zum Ziel hat. Grundvoraussetzung dafür ist eine Vielfalt an Arten und ein funktionierendes Ökosystem. Nur schon um häufige Arten zu sichern, sind eine hohe Zahl von Lebensräumen notwendig. Massnahmen zur Erhaltung und Schaffung verschiedenster Habitate und Strukturen lassen sich ohne viel Aufwand in das Konzept des naturnahen Waldbaus integrieren, sofern der Waldbewirtschafter weiss, wo er was wie fördern kann.

Pionierbaumarten

- Pionierbaumarten wie Salweide, Birken und Espen aufkommen lassen
- Pioniergehölze natürlich absterben lassen
- Holz auf Windwurfflächen belassen



Totholz und Biotopbäume

- Dickes Totholz stehen u. liegen lassen, für häufige Totholzbewohner sind 30-60m³/ha nötig
- Regelmässig verteilte Biotopbäume, Ziel: mind. 10 pro ha

Artenreiche Wegränder

- Naturnahe Beläge (Pfützen, Saugplätze, bewachsener Mittelstreifen)
- Blütenreiche, breite Wegränder fördern, erst ab September z.T. ausmähen
- Offene Bodenstellen offen lassen



Kleinstrukturen

- Fördern von Feuchtstandorten, Quellen, kleinen Tümpeln
- Wurzelteller
- Asthaufen, Steinhaufen
- Beerensträucher



www.foresters.ch



Während der Hauptbrut- und Setzzeit (April bis Ende Juli) sollte auf Ernte- und grössere Pflegemassnahmen verzichtet werden!